

Sozialer Wandel im ländlichen Raum Rumäniens: Ergebnisse einer Fallstudie

Benedek, József

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Benedek, J. (2000). Sozialer Wandel im ländlichen Raum Rumäniens: Ergebnisse einer Fallstudie. *Europa Regional*, 8.2000(2), 42-54. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-48259-9>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Sozialer Wandel im ländlichen Raum Rumäniens

Ergebnisse einer Fallstudie

JÓZSEF BENEDEK

Allgemeine Entwicklungen im ländlichen Raum Rumäniens nach der Wende 1989

Der nach 1989 einsetzende Transformationsprozess erfasste in erster Linie die Wirtschaft. Im ländlichen Raum wurde die Dynamik des Wandlungsprozesses vor allem von der Landwirtschaft bestimmt. Die Umstrukturierung der großstädtischen Industrie führte zu verstärkter Stadt-Land-Migration, und durch die Liberalisierung der Staat-Gemeinde-Beziehungen, d. h. durch den schrittweisen Rückzug des Staates aus bestimmten Bereichen der Gesellschaft, wurde diese Entwicklung weiter verstärkt.

Die unterschiedlichen Entwicklungsphasen der Transformation der Landwirtschaft widerspiegeln sich somit sehr deutlich im Wandel des ländlichen Raumes insgesamt. Man kann nach der Wende 1989 zwei Entwicklungsphasen im ländlichen Raum unterscheiden, eine erste Phase, die 1998 endete und eine zweite, die 1998 begann und gegenwärtig noch andauert.

Die erste Phase (1989-1998)

In einer ersten Reformphase der Landwirtschaft wurden von der rumänischen Bevölkerung die Auflösung der LPG und der formalen landwirtschaftlichen Strukturen sowie die Reprivatisierung und Rückgabe von Grund und Boden gefordert. Dadurch entstand der Sektor der subsistenzorientierten Kleinbetriebe, die als Bremse der Moderni-

sierung (ALUAS 1993) bezeichnet werden können und deren Entstehung schon durch zwei vorangegangene Landreformen (in den Jahren 1921 und 1948) vorbereitet wurde.

Die Transformation der großstädtischen Industrie beinhaltete Rationalisierungs- und Privatisierungsmaßnahmen. Dadurch wurde die Beschäftigtenzahl stark reduziert. Der Dienstleistungssektor konnte diesen Arbeitsplatzrückgang nicht kompensieren, viele ehemals in der Industrie Beschäftigte suchten sich daher in der Landwirtschaft Arbeit. Es erfolgte eine sogenannte Agrarisierung der Gesellschaft, was in einer Periode der Globalisierung und Tertiärisierung ein Widerspruch zu sein scheint. Der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten stieg zwischen 1991 und 1998 von 29 % auf 40 % und erreicht mit 18 % einen relativ geringen Anteil am BIP.

Die zweite Phase (Beginn 1998)

Die 1998 begonnene zweite Reformphase der Landwirtschaft dauert gegenwärtig noch an und ist durch drei neue Erscheinungen gekennzeichnet:

- Privatisierung der staatlichen Betriebe,
- Liberalisierung des Bodenmarktes,
- Modifizierung der Eigentumsverhältnisse, d. h. bis zu 50 ha Agrarland und 10 ha Wald können reprivatisiert werden statt wie bisher nur 10 bzw. 1 ha.

Diese Prozesse resultieren zum einen direkt aus den in der ersten Phase nach

der Wende entstandenen Strukturen, zum anderen sind sie das Ergebnis von Anregungen der Europäischen Union, der Weltbank und ähnlicher Organisationen. Die beiden letztgenannten haben für die ausländischen Darlehen und Subventionen die Durchsetzung von Rationalisierungs- und Liberalisierungsmaßnahmen der gesamten Wirtschaft gefordert, wozu auch die Entstehung der kleinen bäuerlichen Betriebe gehörte.

In der städtischen Industrie ist der Anteil der Industriebeschäftigten weiter zurückgegangen von 38 % (4,1 Mio.) im Jahre 1990 auf 27,1 % (rund 2,15 Mio.) 1997. Die Stadt-Land-Migration wurde 1997 neben der Agrarisierung zur dominanten Migrationsform in Rumänien.

In der Fachliteratur sind vorwiegend regionale Fallstudien zu diesem Thema behandelt worden (NICOARA 1999; MAIER 1999 usw.). Hinzu kommen einige Studien auf der Basis nationaler Stichproben, wie die von W. HELLER (1999).

In den regionalen Fallstudien wird an der Morphologie des ländlichen Raumes (Siedlungsstrukturen, Flächennutzungen) angesetzt. Die Frage nach den transformationstragenden sozialen Strukturen des ländlichen Raumes jedoch wird dabei nicht gestellt. Dieser traditionellen thematischen Fokussierung der rumänischen Fachliteratur entspricht auch eine spezifische Methodologie, die ausschließlich aus unsystematisierten Beobachtungen und aus Dokumentenanalyse (Statistiken, Kartenauswertung usw.) besteht.

Im Unterschied zu diesen bisherigen Fallstudien konzentriert sich die vorliegende Untersuchung erstmalig auf die Rolle der sozialen Strukturen im Wandel des ländlichen Raumes. Besondere Bedeutung erhält dabei die Untersuchung der regionalen Bedeutung der ethnischen Gruppe der Deutschen, die im Gebiet um Bistrița (Nös-

Typ des Betriebes	Anzahl. in 1.000	Durchschnittliche Betriebsgröße in ha	Anteil an der landwirt- schaftlichen Fläche in %
individuelle Haushalte	3.973	1,94	52,1
private landwirtschaftliche Betriebe	3,80	443,00	11,6
Familienbetriebe	9,50	105,00	6,8
staatliche Betriebe	0,56	3.120,00	11,8
öffentlicher Sektor	5,50	475,00	17,7

Tab. 1: Die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe 1997

Quelle: Katasteramt

nerland) gegenwärtig zwar nicht mehr existiert, die jedoch bis 1944 die innovative Gruppe innerhalb dieser Region bildete.

Methodologisch basiert die Untersuchung auf dem Zusammenwirken von Befragung und halbstrukturierter Interview-Beobachtung.

Entwicklungen in der Landwirtschaft der Region um Bistrița

Vorstellung der Region

Die analysierte Region (Abb. 1) liegt im nordöstlichen Teil Siebenbürgens in einer Hügellandschaft, deren Landwirtschaft bis 1989 zu 80 % kollektiviert war. Sie ist eine funktionale Region, ihr Zentrum bildet die in der Mitte liegende mittelgroße Stadt Bistrița (deutsch Bistritz, 80 000 Einwohner). Die gesamte Region umfasst 138 742 Einwohner (Zensus von 1992), von denen 56 376 (40,6 %) im ländlichen Raum leben. Die Region wird stark von der Stadt Bistrița beeinflusst. In der siebenbürgisch-deutschen Fachliteratur ist diese Kulturregion auch unter dem Namen *Nösnerland* bekannt, und sie definierte sich durch die hier lebende deutsche Bevölkerung. Praktisch alle Siedlungen des heutigen Kreises Bistrița-Năsăud entfallen auf diese Region. Im Laufe der vorliegenden Arbeit werden die Auswanderung der ethnischen Gruppe der Deutschen und ihre Auswirkungen auf die Region noch ausführlich behandelt.

Die Region um Bistrița ist Ergebnis einer langen historischen Entwicklung, deren funktionale Zusammenhänge mit der Ansiedlung der deutschen Bevölkerung (Sachsen) im 12.-13. Jahrhundert ihren Anfang nahmen. Von ungarischen Königen hier angesiedelt, haben sich die Deutschen in einer selbstverwalteten Region *Nösnerland* mit dem Zentrum Bistritz (Bistrița) organisiert. 1930 stellten sie etwa die Hälfte der Gesamtbevölkerung mit stark territorialer Konzentration um die zentral gelegene Stadt Bistrița. Innerhalb dieser Region bildete sie die Mehrheit der oberen und mittleren sozialen Schichten. Ihre Auswanderung im Jahre 1944 verursachte demzufolge eine starke soziale Homogenisierung, bedingt durch den Verlust ebendieser Ober- und Mittelschicht. Als Beispiel für die Bedeutung dieser ethnischen Gruppe sei erwähnt, dass viele Deutsche aus dem Raum Bistrița

ihr Unternehmen in Deutschland und Südamerika wieder aufbauten und weiter betreiben (WAGNER 1986, 1990, 1992).

Die Auswanderung im Jahre 1944 (durch Annäherung sowjetischer Truppen an die Region ausgelöst und freiwillig von der deutschen Bevölkerung betrieben, siehe auch KRONER 1997), hat sich nicht auf die Einwohnerzahl der Region ausgewirkt, denn die von Deutschen bewohnten Siedlungen wurden sofort nach deren Weggang durch rumänische Einwanderer aus der Gebirgszone des Kreises (vor allem aus dem Tal des Somes und aus dem Tal des Borgo) sowie aus der siebenbürgischen Heide wieder bezogen. Allerdings stammten die Einwanderer aus wirtschaftlich gering entwickelten Regionen und hatten einen niedrigeren sozialen Status als die Mehrheit der ehemaligen deutschen Gemeinschaft. Obwohl rund ein Viertel der ausgewanderten deutschen Familien 1945 zurückkam, konnte der eingetretene Homogenisierungsprozess nicht wieder rückgängig gemacht werden. Das bis heute niedrige kulturelle und soziale Niveau im Bezirk Bistrița-Năsăud bzw. im *Nösnerland* kann daher als Ergebnis der Auswanderung der Deutschen interpretiert werden. Sowohl die Entwicklung der Stadt Bistrița als auch die der ganzen Region wurde durch die Abwanderung der deutschen und jüdischen Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg stark beeinträchtigt, sie geriet in den "Schatten" von Cluj (Klausenburg). Die neue regionale Politik des kommunistischen Regimes versuchte nach 1968 vergeblich, die Region durch überdurchschnittliche Investitionen und verstärkte Industrialisierung zu fördern: auch gegenwärtig bleibt die Region eine der am niedrigsten entwickelten in Siebenbürgen, was sich größtenteils durch die oben geschilderten Bevölkerungsverluste erklärt.

Forschungsansatz und Fragestellungen

Im Laufe der Arbeit wurde versucht, die beiden Hauptdimensionen des ländlichen Raums (Wirtschaft und soziale Struktur) in Zusammenhang zu bringen. Ausgangspunkt war die Annahme, dass die Landwirtschaft trotz verstärkter Industrialisierung die Grundbeschäftigung und Hauptein-

nahmequelle der ländlichen Bevölkerung geblieben ist. Die damit verknüpfte soziale Struktur wurde auf der Ebene von Haushalten analysiert, wobei der soziale Status des Haushaltsvorstandes entscheidend war. Als die für eine solche Analyse angemessene Datenerhebungsmethode wurde die direkte Befragung angewandt. Die Grundgesamtheit bildeten 1 011 Haushalte aus 6 Dörfern, wobei die Stichprobe mit 97 % als repräsentativ gelten kann. Sie wurde mit zwei Auswahlmethoden zusammengestellt: durch die multistadiale Methode sind fünf Schichten und innerhalb der ersten Schicht weitere zwei Unterschichten gebildet worden. Diese wurden mit der Arealmethode kombiniert, wobei die ausgewählten Siedlungen aus unterschiedlichen geographischen Arealen kommen und unterschiedliche Beziehungen und Zugangsmöglichkeiten zum Stadtzentrum Bistrița haben.

Die Forschung wurde nach folgenden zwei Grundannahmen strukturiert: der ländliche Raum ist das am wenigsten modernisierte Segment der Gesellschaft (1), und die Dependenzbeziehungen des ländlichen Raumes von der Stadt blieben nach der Wende erhalten und wurden sogar vertieft (2). Davon wurden die erhebungsleitenden Haupthypothesen- und Fragestellungen abgeleitet:

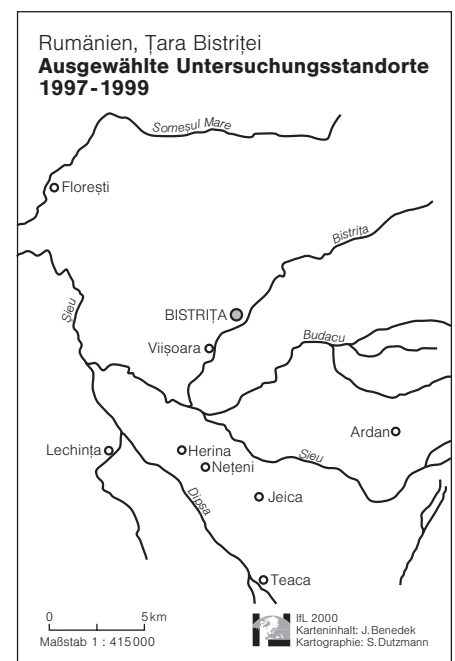


Abb. 1: *Tara Bistriței*, ausgewählte Untersuchungsstandorte

Quelle: nach BENEDEK 2000

Schicht	Siedlung	Anzahl von Haushalten	% der Schicht aus der Gesamtbevölkerung	Anzahl Befragungen
A (A1 + A2)	Ardan, Nețeni	229	4,8	67
B	Florești	138	12,3	106
C	Herina	147	34,9	145
D	Teaca	694	40,1	543
E	Viișoara	287	7,9	180
	insgesamt	1.288	100,0	1.011

Tab. 2: Einteilung der Grundgesamtheit in Subpopulationen (Schichten)

- a) Die in der Region um Bistrița praktizierte Landwirtschaft ist subsistenzorientiert;
- b) die ländlichen Haushalte sind die Träger der Subsistenzorientierung und zugleich Produktionseinheiten mit niedriger Wirtschaftsleistung und geringer technischer Ausstattung;
- dieser Entwicklung die Auflösung aller Genossenschaften. Später sind zwei private Gesellschaften neu gegründet worden, die, anders als im Sozialismus, auf der Basis freier Entscheidungen der Landwirte entstanden sind. In vielen Siedlungen hat das Gesetz von 1991 eine bereits existierende Situation lediglich nachträglich legalisiert,

Typ des Betriebes	Anzahl	Durchschnittliche Betriebsgröße in ha	Anteil an landwirtschaftlichen Flächen in %
individuelle Haushalte (informelle Strukturen)	15.980	5	90,2
private landwirtschaftliche Betriebe	4	277	1,2
Familienbetriebe	3	19	0,1
staatliche Betriebe	5	1.516	8,5

Tab. 3: Die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe 1997

- c) die Landwirtschaft ist trotz aller Veränderungen der aktiven Bevölkerungsstruktur im Zuge der sozialistischen Industrialisierung die Hauptbeschäftigung der Bevölkerung geblieben;
- d) die räumlichen Beziehungen zum regionalen Zentrum Bistrița wurden stark eingeschränkt, als Folge davon reduzierten sich die regionalen Bindungen.

Formelle und informelle Organisationsstrukturen der Landwirtschaft

Der wichtigste Prozess im ländlichen Raum nach 1989 war das schnelle Anwachsen der informellen Strukturen in der Landwirtschaft parallel zur Reduzierung der formellen Strukturen durch die Auflösung der LPG. Dieser Prozess wurde vom Landesrestitutionsgesetz 18 von 1991, das eine Höchstrestitution bis 10 ha Ackerland erlaubte, ausgelöst.

In der untersuchten Region war das Hauptergebnis dieses Gesetzes und

denn zahlreiche LPG waren schon unmittelbar nach der Wende zerstört oder aufgelöst worden.

Formelle Organisationsstrukturen

In einer einzigen Siedlung, Jeica, wurde die alte LPG in eine neue private landwirtschaftliche Gesellschaft umgewandelt. Sie verfügt über eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 466 ha, was 70 % der gesamten Fläche der Siedlung ausmacht. Dominierend sind die Ackerflächen von 380 ha. Kleinere Flächen werden als Weide (44 ha) und als Obstgarten (42 ha) bewirtschaftet. Die neu entstandene Gesellschaft ist eine Aktiengesellschaft mit ursprünglich 137 Aktionären. Im Laufe der Zeit ist die Anzahl der Aktionäre auf 153 gestiegen, von denen jedoch nur noch 61 im Dorf wohnen, 92 Aktionäre sind aus dem Dorf abgewanderte Stadtbewohner. Die Gesellschaft hat 13 Angestellte, fünf davon pendeln aus dem benachbarten Gemeindezentrum, ein Mitarbeiter kommt aus

Bistrița. Der Maschinenpark umfasst acht Traktoren. Dass diese Gesellschaft erfolgreich wirtschaftet, ist bei den schlechten Voraussetzungen nicht ohne weiteres zu erwarten. Das Dorf ist völlig isoliert, ohne öffentliche Verkehrsanbindungen und mit stark überalterter Bevölkerung (von 133 vom Autor im Mai 1997 gezählten Einwohnern waren 120 älter als 50 Jahre). Darüber hinaus ist die Infrastruktur völlig unzureichend. Lediglich Elektroanschlüsse sind vorhanden. Dennoch lockt diese eine von zwei privaten landwirtschaftlichen Gesellschaften des ganzen Kreises auch Arbeitskräfte aus anderen Siedlungen an.

Die zweite aktive private landwirtschaftliche Gesellschaft arbeitet in Lechința mit zum Zeitpunkt der Untersuchung 265 Mitgliedern. Sie verfügt über eine landwirtschaftliche Fläche von 508 ha, die in einem Pachtsystem bewirtschaftet wird. Der Mechanisierungsgrad ist nicht sehr hoch, liegt aber mit 6 Traktoren eindeutig über dem regionalen Durchschnitt. In der Nutzungsstruktur dominieren die Ackerflächen mit 463 ha, gefolgt von Obstgärten (22 ha), Weiden (19 ha) und Rebflächen (4 ha). Auch in diesem Fall ist die klare Ausrichtung auf die Pflanzenproduktion in Kombination mit Obstbau eindeutig, wobei in Lechința der Obstproduktion eine geringere Bedeutung zukommt als in Jeica (Abb. 2).

Trotz der guten naturräumlichen Bedingungen fehlt die Tierzucht vollkommen.

Im städtischen Regionalzentrum Bistrița sind weitere zwei private Gesellschaften registriert, die zusammen jedoch nur 133 ha landwirtschaftliche Fläche (120 ha Acker, 13 ha Obstgarten und 4 ha Rebflächen) bewirtschaften. Die Reihe von formellen Strukturen wird von drei Familienbetrieben ergänzt, die in drei weiteren Siedlungen kleinere Flächen (insgesamt 56 ha) bewirtschaften.

Vor diesem Hintergrund drängt sich die Frage auf: Warum sind die beiden größten privaten Gesellschaften gerade in den Ortschaften Jeica und Lechința entstanden? Die Feldbeobachtungen bestätigen die Hypothese, dass unter den Bedingungen starker Ablehnung von Assoziierungsformen durch die ländliche Bevölkerung Entstehen und Fortbestehen dieser bei-

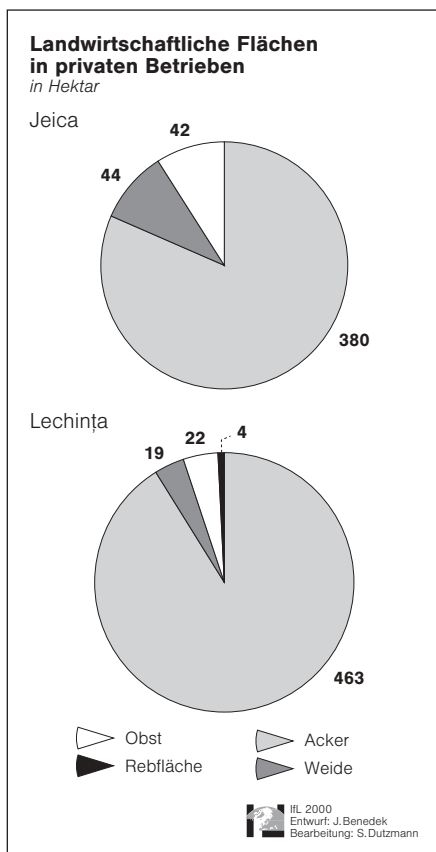


Abb. 2: Nutzungsstruktur der landwirtschaftlichen Flächen in den privaten Betrieben von

a) Jeica
b) Lechința
Quelle: eigener Entwurf

den Gesellschaften nur auf der Präsenz lokaler Akteure beruht. Diese können durch ihren höheren Status und ein entsprechend großes Ansehen die Entscheidungen der ganzen Gemeinschaft beeinflussen. Sie haben das nötige kulturelle, soziale und wirtschaftliche Kapital, um eine Schlüsselrolle in der Lokalentwicklung zu spielen. Parallele Untersuchungen in anderen ländlichen Räumen verstärken diese Hypothese (siehe auch KNAPPE und BENEDEK 1995, mit ähnlichen Beobachtungen in Turea und Mihai Vi-teazu).

Die Frage nach dem extrem geringen Assoziierungsgrad der Landwirte im Gebiet um Bistrița ist regionalspezifisch, wie übrigens im ganzen Kreis

Bistrița-Năsăud, die auch als Hypothese formuliert wurde. Praktisch konzentrieren sich alle privaten Gesellschaften des Kreises in der untersuchten Kernregion um die Stadt Bistrița. Ist das Zufall oder das Ergebnis von Wissensdiffusion aus der Stadt ins nähere Umland? In diesem Zusammenhang muss man einen Unterschied zwischen der institutionalisierten Assoziierungsform der Landwirte und deren Kooperationsbereitschaft machen. Die Ergebnisse der Befragung beweisen, dass nur 40 % der Haushalte aus der Region um Bistrița in unterschiedlichen Formen im Produktionsprozess zusammenarbeiten, was einem recht geringen Anteil entspricht. Die Gründe dafür sind nicht nur subjektiv, wie bisher geglaubt wurde, sondern es existiert tatsächlich eine starke rational-wirtschaftliche Komponente: Die wirtschaftliche Zusammenarbeit in der Landwirtschaft ist kostenaufwendig. Die Haushalte verfügen nicht über die finanziellen Mittel zur Mechanisierung, die Landwirte können die moderne Technologie nicht anwenden.

Die Ablehnung von Gemeinschaftsarbeit resultiert darüber hinaus subjektiv aus den negativen Erfahrungen der (Zwangs-)Kollektivierung im Sozialismus und aus dem niedrigen kulturellen Kapital im ländlichen Raum. Darüber hinaus gab es wenig Impulse und Unterstützung durch die Politik, die Landwirtschaft wurde und wird in der Wirtschaftspolitik der letzten zehn Jahre eher als ein Randsektor behandelt.

Nach der schnell ablaufenden Auflösung der LPG erfolgte eine stufenweise Reduzierung der von staatlichen Betrieben bewirtschafteten Nutzflächen, was auf deren baldige Auflösung schließen lässt; einige von ihnen sind bereits bankrott. Zur Veranschaulichung dieses rückläufigen Prozesses stehen die statistischen Daten aus den Jahren 1989 und 1997 zur Verfügung (Tab. 4). Dementsprechend ist die landwirtschaftliche Gesamtfläche von

staatlichen Betrieben in dieser Zeitspanne als Folge des Restitutionsprozesses um 56 % zurückgegangen.

In welche Richtung werden sich die landwirtschaftlichen Strukturen entwickeln? Diese Frage steht im Mittelpunkt der weiteren Forschungstätigkeit. Sicher ist, dass die staatlichen Betriebe nicht rentabel sind und ihr Anteil an der Gesamtproduktion und an der Flächenstruktur weiter zurückgeht. In Zukunft wird mit ihrer vollständigen Auflösung gerechnet, und an ihre Stelle sollten private landwirtschaftliche Betriebe treten. Aus den bisherigen Ausführungen ist jedoch ersichtlich, dass diese Betriebe aus subjektiven und regionalspezifischen rationalen Motivationen eine geringe Rolle spielen. Als Folge davon werden in der Region um Bistrița die informellen Strukturen sowohl kurz- als auch mittelfristig dominieren. Sie sind die einzigen Strukturen, die ein sicheres Überleben unter krisenartigen Bedingungen und während eines dramatischen sozialen Wandels gewährleisten. Der Einfluss dieser Entwicklung auf die Gesamtentwicklung der Region kann bereits jetzt als nachteilig angesehen werden.

Informelle Organisationsstrukturen

Die informellen Organisationsstrukturen sind durch die privaten landwirtschaftlichen Haushalte vertreten, die unter der Hypothese der Subsistenzorientierung schon in der Problemstellung auftauchen.

In der Tat kommt die Subsistenzorientierung deutlich in den Befragungsdaten zum Ausdruck: nur ein Viertel (26 %) der Haushalte produziert für den Markt. Dieses niedrige Niveau ist durch mehrere Faktoren zu erklären, darunter vor allem durch den ungenügenden technischen Ausrüstungsgrad der Haushalte, die geringe Größe der bewirtschafteten Flächen, die Vernachlässigung der Tierzucht bei der Gesamtproduktion usw. Positive Korrelationen konnten auch bei der An-

Jahr	Landwirtschaftliche Fläche in ha	Rinder	Schafe	Betriebe insgesamt	Pflanzenproduktion	Gemüsebau	Tierzucht	Gemischt
1989	22.412	20.127	18.376	67	9	24	26	8
1997	7.580	2.061	267	28	3	16	2	7

Tab. 4: Landwirtschaftliche Fläche und Tierbestand (staatliche Betriebe)

Quelle: Anuarul Statistic al Romaniei 1997

wendung von Düngemitteln ($r = 0,90$), beim Mechanisierungsgrad ($r = 0,87$) und bei der Kooperation zwischen Landwirten ($r = 0,76$) berechnet werden. Klar ersichtlich wird die Marktorientierung derjenigen Haushalte, die moderne Produktionsmittel anwenden. Diese Haushalte kooperieren auch eher, was vor allem wegen ihrer schwachen Kapitaldecke notwendig ist. Die einzige Chance zur Verbesserung der Lage der Haushalte ist die Kooperation, welche auf eine gegenseitige Ergänzung im landwirtschaftlichen Produktionsprozess ausgerichtet ist.

Auch für die *Größe der landwirtschaftlichen Flächen* wurde die Korrelation berechnet. Natürlich kann die Marktorientierung nicht allein auf diesen Faktor reduziert werden, aber sie spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Hinzu kommt die Tatsache, dass die Größe des Eigentums im ländlichen Raum Rumäniens weiterhin eine wichtige Grundlage der sozialen Differenzierung bleibt. Der Koeffizient zwischen diesen beiden Faktoren ist positiv und liegt bei 0,89. Damit wird die oben formulierte Idee bezüglich der Marktorientierung unterstützt.

Interessanterweise wurde auch eine starke Korrelation der Marktorientierung/Produktivität mit dem Eigentum an Fernsehgeräten (0,9) und Telefonen (0,88) gefunden. Dies weist darauf hin, dass eine direkte Beziehung zwischen dem Informationsniveau der Haushalte (kulturelles Kapital) und ihren landwirtschaftlichen Erfolgen besteht. Die Bedeutung des kulturellen Kapitals wird im folgenden Kapitel in Verbindung mit der Frage nach den marktorientierten Haushaltstypen noch eingehender behandelt.

Die Subsistenzorientierung lässt sich auch an einer separaten Analyse der Tierhaltung nachprüfen. Als Indikatoren werden unterschiedliche Kombinationen bei der Tierhaltung und die Anzahl der gezüchteten Tiere verwendet. So halten rund 44 % der Haushalte nur Schweine. Diese sind in etwa gleichzusetzen mit den hauptsächlich subsistenzorientierten Haushalten. Dem stehen 23 % Haushalte mit vielfältiger Tierhaltung (Schweine, Rinder und Schafe) gegenüber. Der Rest der Haushalte (29 %) nimmt eine Zwischenposition ein, einige davon (3,6 %) sind auf Rinderzucht spezialisiert und

weniger subsistenzorientiert als die erste Gruppe. Sie belegen gelegentlich die periodisch entstehenden Marktnischen.

Unter den befragten Siedlungen befanden sich in Florești die höchste Anzahl marktorientierter Haushalte (75 %). Dieser große Anteil ist das Ergebnis der regionalen Spezialisierung, wobei in diesem Areal der Gemüseanbau große Traditionen und gute natürliche Bedingungen hat. Sehr interessant ist, dass diesem Anteil keine größere Kapitalakkumulation (weder im Einkommen noch in der Ausstattung der Haushalte) entspricht bzw. auch kein besserer Mechanisierungsgrad vorliegt. Bis auf die starke Marktorientierung unterscheidet sich das Dorf nicht von anderen untersuchten Dörfern.

In Ardan ist ein wesentlich geringerer Anteil (26 %) marktorientierter Haushalte zu finden, dem entspricht die geringe räumliche Mobilität der Händler. Die Produkte werden am lokalen Markt verkauft bzw. durch die Milchsammelstelle in Monor, die zur größten Molkerei des Kreises gehört und eine der größten in Siebenbürgen ist, abgeholt. Die Anteile marktorientierter Haushalte in den restlichen Dörfern liegen zwischen 18 und 19 % leicht unter Ardan, mit Ausnahme von Nețeni mit nur 11 %. Die aus dieser Orientierung resultierenden räumlichen Beziehungen werden im nächsten Kapitel analysiert.

Eine weitere relevante Frage war, ob die Landwirte ihre Tätigkeit in der Landwirtschaft in Zukunft fortsetzen möchten oder ob sie auch außerhalb der Landwirtschaft Möglichkeiten zur Existenzsicherung sehen. Nach den gültigen Antworten wollen 82 % weiterhin als Landwirte tätig sein, 4 % wollen aufgeben und der Rest weiß nicht genau, was er in Zukunft tun wird. Selbstverständlich darf der große Anteil von Ja-Antworten nicht überraschen, weil andere Alternativen im ländlichen Raum nicht existieren bzw. sie der Mehrheit der lokalen Akteure unbekannt sind. Verstärkt wird dieses Ergebnis noch dadurch, dass die Mehrheit der Nein-Antworten von älteren Leuten, die aus altersspezifischen Gründen die Bewirtschaftung ihres Haushalts in Zukunft wahrscheinlich an weitere Familienmitglieder oder an andere Landwirte delegieren werden, gegeben wurde.

Das sehr niedrige Arbeitsplatzangebot in nicht-agrarischen Sektoren wird auch durch den großen Anteil von Ja-Antworten aus Siedlungen bewiesen, deren Bewohner mit den Ergebnissen der Landbewirtschaftung sehr unzufrieden sind, im extremsten Falle eines Dorfes möchten sogar 98 % der Bewohner die Landbewirtschaftung fortsetzen. Die Mobilität der lokalen Bevölkerung ist trotz der starken Industrialisierung gering. Möglichkeiten zur sozialen oder wirtschaftlichen Verbesserung ihrer Lage sehen die Einwohner nur im Rahmen ihres lokalen Horizonts, wo die Landwirtschaft die Hauptaktivität der Mehrheit der Einwohner bleibt. Größere Anteile von Nein-Antworten, von Befragten also, welche die Landwirtschaft als Tätigkeit aufgeben wollen, findet man in den dynamischen Gemeinden mit größerer vertikaler Mobilität. Zu diesen Gemeinden gehört z. B. Teaca (5 % wollen aufhören, nur 72 % weiter arbeiten). Überraschend ist die Position von Vișoara. Trotz der Lage als sub-urbane Siedlung, also einer größeren Anbindung und geringen sozialen Entfernung zu den urbanen Normen- und Wertesystemen sind die Anteile von Nein-Antworten relativ gering und liegen im Durchschnitt der anderen befragten Dörfer.

Zusammenfassend beweisen die Daten der Befragung die Existenz einer vorwiegend subsistenzorientierten Landwirtschaft. Die Subsistenz ist eine soziale und wirtschaftliche Antwort auf die extrem ungünstige Marktlage für die Landwirtschaft und ihre Produkte. Gleichzeitig ist sie das Ergebnis des Mangels an Unternehmern und Unternehmenskultur in der Landwirtschaft der Region einerseits und des geringen Informationsniveaus der Haushalte andererseits. Beide Aspekte bestimmen größtenteils (nicht ausschließlich) das niedrige kulturelle Kapital.

Soziale Strukturen und ihr Wandel

Die Typologie von Haushalten

Wie schon erwähnt, wurden die sozialen Strukturen der Region anhand einer Haushaltstypologie analysiert. Die Grundidee dieser Typologie ist die Übereinstimmung bestimmter festgelegter Haushaltstypen mit den unterschiedlichen Lebensformen, die auch entsprechende Raumbeziehungen be-

Nr. Crt	Kode Typ	Demographische Dimension	Alter des Haushaltsvorstandes	Bildungsniveau des Haushaltsvorstandes	Soziale Mobilität	Anteil der innovativen Gruppe %	Räumliche Mobilität	Konnektivitätsgrad mit der Außenwelt
1	I A	klein (1-2 Personen)	mittel 40-60 Jahre	mittelniedrig	nach unten	0,0	niedrig	niedrig
2	I B	klein (1-2 Personen)	hoch > 60 Jahre	niedrig	nach unten	0,0	niedrig	niedrig
3	II A	gross (4-6 Personen)	mittel 40-60 Jahre	niedrig	nach unten	4,5	niedrig	niedrig
4	II B	mittel (3-5 Personen)	jung 20-40 Jahre	mittelgroß	nach oben	16,6	groß	groß
5	II C 1	gross (4-6 Personen)	jung 20-40 Jahre	mittel	nach oben	7,9	mittel	mittel
6	II C 2	gross (5-7 Personen)	mittel 40-60 Jahre	niedrigmittel	nach unten	0,0	groß	groß
7	II C 3	mittel (3-5 Personen)	mittel 40-60 Jahre	niedrig	nach unten	0,0	niedrig	niedrig

Tab. 5: Die sozialen Hauptcharakteristika der ländlichen Haushaltstypen

wirken. Die aus der Befragung gewonnenen Informationen sind in drei Ebenen strukturiert worden. Die erste Ebene wird durch die Kombination der beruflichen Status der Haushaltsaktiven bzw. den sozialen Status von Haushaltsvorständen ausdrückenden Variablen gebildet. Auch die Größe eines jeden Haushaltstyps wird berücksichtigt. Die zweite Ebene wird durch unterschiedliche demographische, soziale und wirtschaftliche Indikatoren dargestellt, wodurch jeder Typ analysiert wird. Auf der letzten Ebene befindet sich die kausale Erklärung der von jedem Typ entwickelten räumlichen Beziehungen. Im Laufe der auf dieser Weise strukturierten Analyse erkennt man die aktiven Gruppen, die die zentrale Rolle im ländlichen Raum innehaben. Sie sind im vorliegenden Konzept entscheidend für die regionale Entwicklung. Am Ende werden die möglichen Orientierungen des sozialen Wandels im ländlichen Raum aufgezeigt.

Wie bereits erwähnt, wurde die Typologie von Haushalten im ländlichen Raum der Region um Bistrița auf der Basis der beruflichen Struktur der Bevölkerung vorgenommen. Die Bildungskriterien sind einfach. Zuerst wurden zwei Haupttypen definiert: inaktive und aktive Haushalte. Diese Einteilung ist rein formal, mit Ausnahme Arbeitsloser, die aus wirtschaftlich-sozialer Sicht als inaktiv betrachtet wurden, obwohl sie in der offiziellen Statistik in der Kategorie von Aktiven erscheinen.

Die Haushalte mit inaktiven Personen sind in zwei Untertypen geteilt: Arbeitslosenhaushalte und Rentnerhaushalte. Die Subtypen der aktiven Haushalte ergeben sich aus unterschiedlichen Situationen: alle aktiven Personen sind in der Industrie oder Dienstleistung tätig (erster Subtyp), alle aktiven Personen sind in der Landwirtschaft tätig (zweiter Subtyp). Der letzte Subtyp wird von den gemischten Haushalten gebildet, er enthält verschiedene Varianten, die aus unterschiedlichen

Mischungsmöglichkeiten resultieren. Auf diese Weise existieren drei Varianten: der Haushaltsvorstand ist tätig in Industrie/Dienstleistungen – der Rest der Aktiven in anderen Sektoren; der Haushaltsvorstand ist tätig in der Landwirtschaft – der Rest der Aktiven in anderen Sektoren; und der Haushaltsvorstand ist arbeitslos/Rentner – die Aktiven des Haushaltes sind in einem wirtschaftlichen Sektor tätig.

Grundcharakteristika von Haushaltstypen

Die Haushaltstypen sind in den folgenden Tabellen in drei große Gruppen unterteilt und analysiert nach: sozialen und wirtschaftlichen Charakteristika sowie den Charakteristika der räumlichen Beziehungen.

Aus der Tabelle 5 geht hervor, dass die innovativen sozialen Gruppen (Personen mit hoher Bildung und Unternehmer) nur in drei Haushaltstypen vertreten sind: Haushalte mit Landwirten, Haushalte mit Beschäftigten

im sekundären oder/und tertiären Sektor, bzw. gemischte Haushalte mit dem Haushaltsvorstand im sekundären und/oder tertiären Sektor, der Rest der Beschäftigten ist in der Landwirtschaft tätig. Diese Typen sind charakterisiert durch die Anwesenheit von dynamischen und flexiblen Typen mit einem überdurchschnittlichen kulturellen Kapital und mit jungen Haushaltsvorständen. Eine Ausnahme bildet der Typ mit Landwirten. Obwohl die innovative Gruppe auch in diesem Typ vertreten ist, hat er weitere Charakteristika, die ihn jenen Typen mit weniger Flexibilität, mit geringem Bildungsniveau, mit älteren Haushaltsvorständen, mit nach unten orientierter sozialer Mobilität und mit geringen räumlichen Beziehungen näher bringen. Die geringe Anzahl der innovativen Gruppe aus dem Landwirt-Haushaltstyp scheint die Ursache für diese Situation zu sein. Man kann außerdem die Existenz eines Übergangstyps feststellen: der Haushaltsvorstand arbeitet als Landwirt, der Rest der Beschäftigten ist in außeragraren Sektoren tätig. Hier finden sich ähnliche demographische, kulturelle und soziale Charakteristika wie in den weniger flexiblen Typen mit dem Unterschied einer größeren räumlichen Mobilität und eines größeren Verbindungsgrades mit der Außenwelt. Solche Eigenschaften sind für die oben genannten beiden flexiblen Typen charakteristisch. Zu erklären ist dies durch den Typ einer speziellen Kategorie von Haushaltsvorständen in dieser Gruppe. Sie ha-

Nr. Crt.	Kode Typ	Marktorientierung, %	Input	Konzentrationsgrad Agrarflächen	Zufriedenheitsgrad mit den Ergebnissen Bewirtschaftung in %
1	I A	33,0	mittel	niedrig	62,5
2	I B	25,0	niedrig	mittel	66,0
3	II A	27,0	mittel	niedrig	49,0
4	II B	18,7	hoch	niedrig	54,0
5	II C 1	23,5	niedrig	niedrig	60,0
6	II C 2	30,0	hoch	mittel	61,0
7	II C 3	24,5	niedrig	niedrig	51,0

Tab. 6: Die Hauptcharakteristika der Landwirtschaft in den ländlichen Haushaltstypen

ben bereits vor 1989 ihren sozialen Status als städtische Industrie- und/oder Dienstleistungsbeschäftigte verloren (in der Regel waren sie Pendler), aber durch die Doppelorientierung ihrer sozialen und räumlichen Beziehungen (Stadt und die lokale, ländliche Ebene), die sie durch die pendler-spezifische Lebensform gewohnt waren, bilden sie nach wie vor eine relativ mobile Gruppe. Durch den Verlust des Pendlerstatus ist ein Rückzug von der städtischen Ebene erfolgt, der eher formal war, weil die sozialen und räumlichen Beziehungen auf eine informelle Ebene umgesetzt worden sind.

Bei der Kennzeichnung der von den Haushalten ausgeübten landwirtschaftlichen Tätigkeit (Tab. 6) sei auf den Typ des gemischten Haushaltes II C 2 besonders verwiesen. In diesem Typ ist der Haushaltsvorstand Landwirt, und der Rest der Aktiven ist in nicht-agrarischen Sektoren beschäftigt. Dieser Typ beinhaltet eine bedeutende marktorientierte Gruppe, es ist der einzige Typ, der ein hohes Input in den Produktionsprozess einbringt und einen mittleren Konzentrationsgrad von landwirtschaftlichen Flächen hat. Sehr interessant ist dabei, dass der Typ I A mit Arbeitslosen über viele ähnliche Eigenschaften verfügt. Man wird später noch sehen, dass dieser Typ praktisch ein Übergangstyp ist. Der Typ II B hat ebenfalls einen hohen Input. Trotzdem ist er am wenigsten marktorientiert, weil er das höchste Konsumniveau hat. Die anderen Typen haben kleine marktorientierte Gruppen, für die die moderne Landwirtschaft ein eher unbestimmter Begriff ist.

Die räumlichen Beziehungen der Haushaltstypen spiegeln ihre Position in der sozialen und territorialen Arbeitsteilung wider (Tab. 7). Dementsprechend sind die Pendlerbeziehungen bei den Typen mit Beschäftigten

im sekundären und tertiären Sektor von Städten sehr intensiv. Das Pendeln wurde aufgrund der Befragung und der vorhandenen Statistik analysiert. Das Ergebnis ist, dass im Jahre 1998 15 % der aktiven Bevölkerung im ländlichen Raum der Region Bistrița-Năsăud zu den in der Nähe liegenden Städten, vor allem nach Bistrița pendelten. Der Prozess ist eindeutig rückläufig, noch 1992 betrug der Anteil von Pendlern 25 %. Die Haushaltstypen mit intensiven Pendlerbeziehungen (II B, II C1) haben auch die stärksten überörtlichen Handelsbeziehungen, orientiert vor allem nach Bistrița. Bei dieser Orientierung spielte die Lebensform der Pendler bzw. der ehemaligen Pendler eine wichtige Rolle. Sie waren, wie bereits erwähnt, durch doppelte Integration charakterisiert. Die Handelsbeziehungen, wie der Verkauf landwirtschaftlicher Produkten auf dem städtischen Markt, sind wenig ausgeprägt, weil die Landwirtschaft in hohem Maße subsistenzorientiert ist. Die stärksten Handelsbeziehungen mit Angebot im ländlichen Raum (landwirtschaftliche Produkte) sind für solche Typen charakteristisch, die große Gruppen von marktorientierten Haushalten haben. Es geht um den Typ mit Arbeitslosen, den Typ mit Landwirten, den Typ mit Haushaltsvorstand als Landwirt, in

dem der Rest der Aktiven in anderen Sektoren beschäftigt ist, und schließlich den gemischten Typ, dessen Vorstand arbeitslos oder Rentner und dessen restliche Familie in anderen Sektoren beschäftigt ist.

Die Richtung des sozialen Wandels

Durch die Analyse von Haushaltstypen wird die Richtung des sozialen Wandels in der Region aufgezeigt. Es wird versucht, auch die Wirkungen dieses Wandels auf die regionale Entwicklung zu untersuchen. Die Richtung des sozialen Wandels ist in Abbildung 3 skizziert. Bei Beibehaltung der gegenwärtigen sozialen und wirtschaftlichen Situation orientiert sich der Wandel vom Typ mit Beschäftigten im sekundären und tertiären Sektor zu anderen Typen hin, d. h. als Folge der Reduzierung von Arbeitsplätzen in der umstrukturierten Industrie verlassen die Akteure diesen Sektor und orientieren sich nach den gemischten Typen (mit mehreren Varianten) oder nach dem Arbeitslosentyp, wobei letzterer nur als Übergangstyp zwischen Landwirttyp und gemischten Typen zu betrachten ist. Nach dem Verlust des offiziellen Arbeitslosenstatus werden die Arbeitslosenhaushalte automatisch zum Landwirttyp. Wenn der Haushalt aus mehreren Arbeitslosen besteht und der Haushaltsvorstand län-

Nr. crt.	Kode Typ	Pendelwanderung	Handelsbeziehungen mit Nachfrage im ländlichen Raum	Handelsbeziehungen mit Angebot im ländlichen Raum
1	I A	fehlt	mittlere Intensität	mittlere Intensität
2	I B	fehlt	gering	geringe Intensität
3	II A	fehlt	mittlere Intensität	mittlere Intensität
4	II B	intensiv	intensiv	geringe Intensität
5	II C 1	intensiv	intensiv	geringe Intensität
6	II C 2	gering	mittlere Intensität	mittlere Intensität
7	II C 3	gering	gering	mittlere intensität

Tab. 7: Die überörtlichen räumlichen Beziehungen der Haushaltstypen

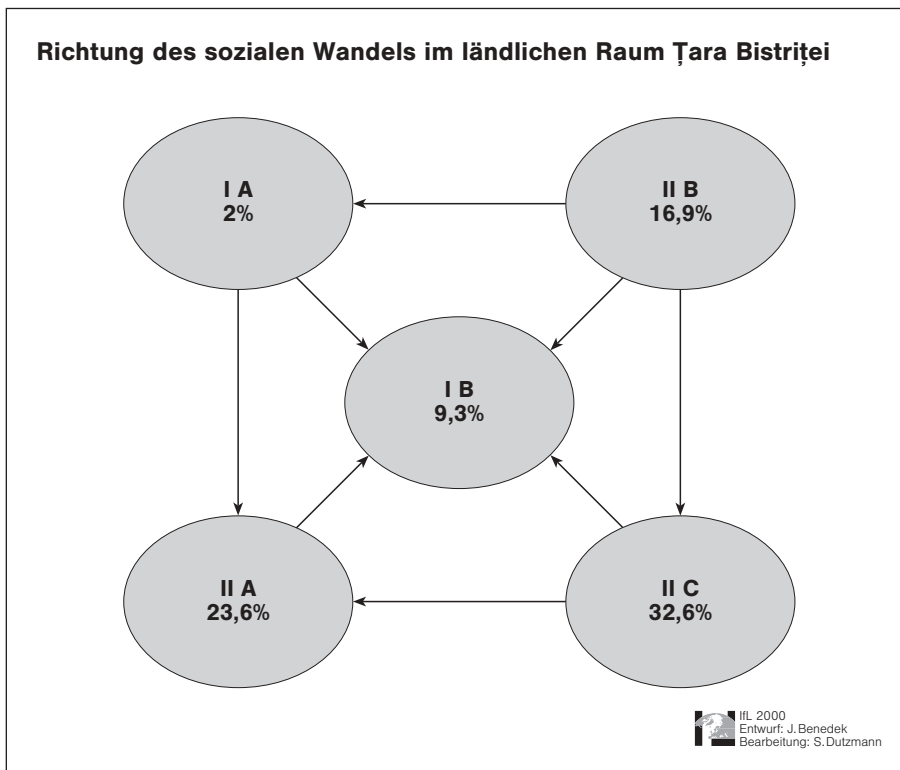


Abb. 3: Richtung des sozialen Wandels im ländlichen Raum Țara Bistriței
Quelle: eigener Entwurf

ger als die anderen Mitglieder in diesem Status verbleibt, verläuft die Entwicklung dieses Typs durch einen gemischten Typ (II C). Diese Beziehung ist in der Abbildung unberücksichtigt, da sie selten auftritt. Ein direkter Wandel aus dem Typ mit Beschäftigten im sekundären und tertiären Sektor zum Landwirtstyp ist eher theoretisch möglich, weil es ein gleichzeitiges Verlieren des Arbeitsplatzes durch alle aktiven Haushaltsmitglieder voraussetzt, was selten vorkommt. Die einzig mögliche Variante für diesen direkten Wandel ist in solchen Haushalten vorhanden, wo nur der Haushaltsvorstand aktiv ist. Auf diese Weise entsteht die Möglichkeit der direkten Transformation in den Landwirtstyp. Als Folge wird eine Verstärkung des Landwirtstyps beobachtet, und es wird mit den beschriebenen Ausnahmen eine Variante des gemischten Typs oder des Arbeitslosentyps durchlaufen.

Diese Ausrichtung des Wandels, ergänzt durch die Pensionierungsvariante (gültig in den Fällen, wo nur der Haushaltsvorstand aktiv ist) bedeutet eine nach unten orientierte soziale Mobilität, einen Verlust an sozialem Status, eine eindeutige soziale Homogenisierung des ländlichen Raumes. Unter funktionalem Aspekt ist diese

Orientierung mit der Agrarisierung des ländlichen Raumes gleichlaufend.

Dieser Wandel ist unter den gegenwärtigen Krisenbedingungen unaufhaltbar und bedeutet die Reduzierung von aktiven und innovativen ländlichen Haushaltstypen. Unter der Sichtweise räumlicher Beziehungen wird dieser soziale Wandel zur Schwächung der Interaktionen zwischen dem ländlichen Raum und dem regionalen Zentrum Bistrița führen, bedingt durch den Rückgang der Intensität des Arbeitspendelns und der Handelsbeziehungen. Die Lebensformen ändern sich, hervorgerufen auch durch die Reduzierung von räumlicher Mobilität und der Interaktion mit den Städten. Der letzte Aspekt ist gleichbedeutend mit dem Ausscheiden aus der oberen Informationskette der Städte. Auch die inter- und intragenerationale Mobilität reduziert sich auf diese Weise. Praktisch findet eine massive Rückkehr zu traditionellen Lebensformen, besser gesagt, zu Lebensformen mit einer Mischung von traditionellen und modernen Lebensformen, statt.

Die Rolle der Herausbildung einer neuen regionalen Identität

Zur zahlenmäßigen Verringerung der flexiblen sozialen Gruppen hat nicht

nur die Homogenisierungspolitik der vergangenen Jahrzehnte beigetragen, sondern auch die Auswanderung zweier ethnischer Gruppen, deren Mitglieder die obere und mittlere Schicht der Region bildeten: die größere Gruppe der Deutschen und die vor allem in Bistrița konzentrierten Juden. Wichtig ist die Frage nach der Rolle der deutschen Bevölkerung in der Region um Bistrița und die Auswirkungen ihrer Auswanderung auf die regionale Identität. Der erste Aspekt wurde schon zu Beginn analysiert, während für den zweiten Aspekt die Untersuchungsmethode des halbstrukturierten Interviews verwendet wurde. Die Subjekte wurden als Entscheidungs- und Meinungsträger auf zwei Ebenen definiert: Subjekte auf Kreisebene, die in unterschiedlichen Institutionen der zentralen Verwaltung und der privaten Sphäre tätig sind. All diese Institutionen sind im regionalen Zentrum Bistrița konzentriert: Kreisrat, Präfektur, Handelskammer, Amt für Landwirtschaft und Ernährung, Statistisches Amt, Amt für Raumplanung usw. Die untere Ebene ist praktisch die lokale Ebene und wird von lokalen Entscheidungsträgern aus dem Bürgermeisteramt, der örtlichen Verwaltung und aus Unternehmern gebildet. In der Definition dieser Ebenen wurde als Hauptpunkt die Hypothese aufgestellt, dass ein Unterschied in der Beurteilung der Probleme nach diesen zwei Kategorien abläuft. Das Interview wurde in zwei Teile gegliedert: der erste zielt auf die regionale Identität in Bezug auf die Auswanderung der deutschen Bevölkerung. Der zweite Teil beschäftigt sich mit dem regionalen Wandel, der regionalen Krise und deren Verwaltung. Die Informationen dieses Teiles des Interviews werden am Ende dieser Arbeit behandelt.

Alle Befragten haben das Gebiet um Bistrița als eine eigenständige Region bezeichnet, anschließend hatten sie jedoch Schwierigkeiten bei der Aufzählung der Identitätselemente. Diese konnten in drei Kategorien eingeteilt werden:

- Kultur,
- Wirtschaft,
- Natur.

Auf dem regionalen Expertenniveau hat die Region einen vorwiegend kulturellen Inhalt, definiert durch das ethnische Element (die Rolle der Deut-

schen, ihr Zusammenleben mit den Rumänen), durch Elemente der materiellen Kultur (gotische Architektur), durch Traditionen (Folklore, Sitte) und durch Mentalität. Das letztgenannte als normatives Element der Kultur resultierte laut Antworten der Befragten aus den Kontakten und Interaktionen mit den Deutschen, von denen Pünktlichkeit, Seriosität und die Gründlichkeit von Problemlösungen übernommen worden seien.

Die Wirtschaft als Identitätselement der Region wird von einer kleineren Anzahl von Befragten angegeben. Das bedeutet jedoch nicht, dass sie auf dem Niveau des gemeinsamen Bewusstseins der Bevölkerung nicht reflektiert wird. In der Tat wird die Idee einer eigenen Wirtschaftsidentität der Region um Bistrița von Experten aus wirtschaftlichen Bereichen vertreten. Aus ihrer Sicht ist die Region eine Agrarregion, spezialisiert auf Tierzucht, Obstbau und Weinbau. Dieses Bild wird durch die in Bistrița konzentrierte Industrie und den Dienstleistungssektor nicht verändert.

Auf dem Niveau der lokalen Experten sind im Vergleich zum regionalen Niveau nur wenige Unterschiede zu beobachten. Folglich wurde die Ausgangshypothese von einer gruppenspezifischen (städtisch *versus* ländlich) Perzeption der regionalen Identität vom Interview nicht völlig bestätigt, da ein wichtiger Unterschied in der Bedeutung von Kategorien festzustellen ist. Für die lokalen Experten ist die Identität der Region in gleichem Maße wirtschaftlicher und kultureller Art (die gleichen Elemente wie vorher). Es wird wieder die wichtige Rolle der Deutschen bei der Herausbildung des kulturellen Inhalts der Region betont, obwohl sie gegenwärtig eine sehr kleine, in Bistrița konzentrierte Gruppe sind. Die Natur spielt, wie auch im ersten Fall, eine sekundäre Rolle.

Zusammenfassend sei festgestellt, dass die regionale Identität der ländlichen Bevölkerung zwei Grundpfeiler hat: die Kultur und die Wirtschaft. Obwohl die deutsche Gemeinschaft 1944 und später im Laufe der 60er und 70er Jahre massiv ausgewandert ist, hat sie in starkem Maße die lokale Identität geprägt und bildet auch gegenwärtig eine wichtige Basis der Regionszugehörigkeit.

Die Entwicklungschancen der Region

Die zweite Thematik des halbstrukturierten Interviews wurde unter dem Titel des regionalen Wandels erfasst, wobei der Wandel vor allem auf den wirtschaftlichen Bereich bezogen ist. Die erste Frage sollte zunächst klären, ob alle Experten die wirtschaftliche Situation in der Region als Krisenerscheinung interpretieren. Im Ergebnis haben alle regionalen Experten diese Situation als Krise erkannt, auch auf der lokalen Ebene, allerdings mit einer Ausnahme: In der Gemeinde Monor wurde aus Sicht lokaler Experten die wirtschaftliche Lage der Region als Stagnation charakterisiert. Die im Vergleich zu den lokalen Experten sehr unterschiedliche Wahrnehmung erklärt sich durch eine lokale Besonderheit: In der am südöstlichen Rand des Kreises liegenden Gemeinde wurde im Jahre 1991 ein mittelgroßes Privatunternehmen aus der Lebensmittelbranche (Milchprodukte) gegründet. Diese Gründung hat die lokale Wirtschaft vorangebracht, es wurden ca. 100 Arbeitsplätze (das Dorf hat insgesamt rund 1000 Einwohner) geschaffen und durch die Zulieferbeziehungen mit den lokalen Milchviehhaltern konnten finanzielle Zuschüsse erlangt werden. Diese verbesserte lokale Perspektive bildet den sozialen Hintergrund für das Herausragen des Ortes über die wirtschaftliche Situation der gesamten Region.

Bei dem folgenden Item – die Gründe der Krise – konnten zwei Kategorien gebildet werden:

- *Wirtschaftliche Gründe*, mit mehreren sektoralen Subkategorien:
 - Landwirtschaft
 - Industrie
 - Handel
- *Gesetzliche Gründe*.

Auf regionaler Ebene werden in der Landwirtschaft die niedrige Mechanisierung, die rückläufige Produktivität und das Fehlen von Verkaufsmärkten als Hauptgründe der Subsistenzanrichtung erwähnt. Hinzu kommen unzureichende gesetzliche Rahmenbedingungen. In der Industrie werden die rückläufige Produktion und die subrationalen Lokalisierungsentscheidungen vor 1989 genannt. Im Handel wird der Umfang der verkauften Produkte bei allgemein niedriger Kaufkraft der Bevölkerung aufgezeigt.

Mithin kann festgestellt werden, dass in einigen Fällen die Faktoren der Krise mit den Auswirkungen verwechselt werden und umgekehrt. Dennoch werden die Analysen bedingt durch den sozialen Status der befragten Experten aus unterschiedlichen regionalen Institutionen als im wesentlichen zutreffend, umfassend und informativ bezeichnet.

Auf lokaler Ebene erscheinen gleichfalls die oben vorgestellten Kategorien, sie werden jedoch durch andere lokalspezifische Elemente ergänzt. Hier wird die schwache staatliche Unterstützung der Hauptaktivität im ländlichen Raum, der Landwirtschaft, genannt. Hinzu kommen noch das Fehlen von Investitionen und die zu geringe Privatisierung, was von den regionalen Experten nicht erwähnt wurde.

Die Auswirkungen der Krise beschrieben die Befragten wie folgt:

- *wirtschaftlich*
 - Rückgang des Einkommens
 - Zunahme der Haushalte mit niedrigem Einkommen
- *wirtschaftlich-sozial*
 - wachsende Arbeitslosigkeit
 - Rückgang des Lebensniveaus
- *sozial*
 - wachsende Kriminalität
 - Auswanderung.

Im Vordergrund steht zunächst eine sehr große Vielfalt der wahrgenommenen Auswirkungen der regionalen Krise. Dabei werden die wirtschaftlichen und die wirtschaftlich-sozialen Auswirkungen am stärksten von den Befragten reflektiert. Die reinen sozialen Effekte, wie Kriminalität oder Auswanderung sind stadt spezifische Elemente, die von den lokalen Akteuren kaum thematisiert worden sind.

Die Entwicklungsmöglichkeiten der Region werden von den regionalen Experten mit der Rolle des Staates in Verbindung gebracht. In diesem Zusammenhang wird gefordert, dass der Staat in Zukunft seine Kontrolle auf die Gesellschaft ausdehnen sollte. Die regionalen Experten sehen darin die einzige Möglichkeit, bestimmte Entwicklungen in der Region zu realisieren. Konkret geht es um die Schaffung und Anwendung von Entwicklungsprogrammen, die Unterstützung des privaten Eigentums kleiner und mittlerer Unternehmen sowie der effektiven landwirtschaftlichen Betriebe. Die

letztgenannten Maßnahmen sollten z. B. durch Kreditvergünstigungen wirksam werden. Hinzu kommen die vom Staat subventionierten Preise für Agrarprodukte, bessere Vermarktung der Produkte, Vergünstigungen für Investoren, Verbesserung der Legislative (Landrestitutionsgesetz, Gesetz der öffentlichen Verwaltung usw.).

Zusammenfassend weisen die regionalen Experten dem Staat eine wichtige Rolle in der regionalen Entwicklung zu, ohne jedoch Finanzierungsquellen aufzuzeigen. Erwähnt werden muss in diesem Zusammenhang allerdings, dass eine große Anzahl der Befragten Staatsangestellte sind. Demgegenüber hatten die Befragten aus der privaten Sphäre kein differenziertes Bild zu diesem Thema.

Sekundär werden auch weitere Entwicklungsmöglichkeiten erwähnt: ausländische Investitionen (wobei an die ausgewanderten Deutschen große Erwartungen geknüpft werden) bzw. die bessere Nutzung der menschlichen Ressourcen ohne konkretere Angaben.

Die einzige konkrete regionale Strategie, die auch die Mittel der Verwaltung der regionalen Krise vorstellt, wurde unter der Koordinierung des Handels- und Industriekammer Bistrița-Năsăud 1998 ausgearbeitet. Diese prognostiziert nur sektorale (wirtschaftliche und beschäftigungsorientierte) Maßnahmen und kann das Fehlen von integrierten und komplexen Entwicklungsplänen nicht ersetzen. Der realisierte wirtschaftliche Entwicklungsplan sieht stadtbezogene sektorale Maßnahmen und Strategien vor. Der Maßnahmenkatalog für den ländlichen Raum ist weniger umfangreich und weniger detailliert ausgearbeitet. Gemäß diesem Katalog soll die Revitalisierung der Landwirtschaft Priorität haben. Dafür wären die Gründung und Unterstützung formeller privater landwirtschaftlicher Betriebe erforderlich, weitere konkrete Maßnahmen werden jedoch nicht erwähnt. Es ist zu vermuten, dass dies nur weiche Maßnahmen in Form von finanziellen Stimuli sein können, weil die starken Eingriffe des sozialistischen Staates schlechte Erfahrungen hinterlassen haben. Und genau dieses Fehlen einer kohärenten sektoralen Unterstützungsstrategie der Landwirtschaft (die Hauptaktivität der ländlichen Bevöl-

kerung) bildet den Schwachpunkt des Planes.

Die Maßnahmen für die Industrie sind detaillierter, konzentrieren sich jedoch auf mittlere und große Unternehmen in den Städten. Im ländlichen Raum sollen die mittleren und kleinen Unternehmen unterstützt werden. Aus der Gesamtzahl von 36 Projekten in der Region sind 21 in Bistrița und nur 15 im ländlichen Raum lokalisiert. Die dominierende Position des regionalen Zentrums ist auch hier festzustellen, während der ländliche Raum weniger dynamisch ist.

Im Programm erscheinen auch weitere Zielstellungen wie die Reduzierung der Arbeitslosigkeit, die Verbesserung der Lebensqualität, die Entwicklung der Infrastruktur und die Nutzung des touristischen Potenzials, ohne dass konkrete Instrumente und Modalitäten für die Durchführung dieser Ziele erwähnt werden.

Auf dem Niveau der lokalen Experten behält der Staat die gleiche wichtige *Rolle in der Regionalentwicklung*, bedingt durch die Subvention der Landwirtschaft. Die auf lokaler Ebene Befragten sehen auch andere Wege zur besseren Nutzung lokaler Ressourcen (ohne dass sie jedoch genauere Angaben dazu gemacht hätten), wie z. B. durch Teilnahme an internationalen Programmen oder Gründung landwirtschaftlicher Gesellschaften. Die letztgenannte Strategie überrascht angesichts des niedrigen Assoziierungsgrads in der Region. Es bedeutet, dass die lokalen Experten die Möglichkeit der Assoziierung zwar als effizientes Instrument der Entwicklung und der rationalen Organisation betrachten, jedoch noch keine konkreten Handlungsmodelle für deren Umsetzung in die Praxis gefunden haben; somit können sie die Handlung der Landwirte nicht in diese Richtung beeinflussen.

Die Rolle der Experten wurde ebenfalls in zwei unterschiedlichen Maßstabsebenen beurteilt. Viele regionale Experten sind der Meinung, dass ihre Entscheidungsmacht nach 1989 zurückgegangen sei. Inzwischen sind neue konkurrierende Institutionen entstanden, mit denen die Macht geteilt werden muss. Die Mehrheit der regionalen Experten sieht ihre Rolle begrenzt auf Consulting, auf die Darstellung der Region für potenzielle

Investoren, auf die Koordinierung regionaler Akteure und auf die Ausarbeitung von Vorschlägen für die regionale Entwicklung. In keinem Fall reicht diese Befugnis in Form konkreter Entscheidungen und Kooperationen mit regionalen Akteuren in den praktischen Bereich hinein. Konkrete Aktionen sind nur im Zusammenhang mit der Kontrolle der Ausdehnung von bebauten Flächen und anderen Baumaßnahmen vorgesehen. Auf allen anderen Gebieten fallen die Entscheidungen nach Meinung der befragten Experten im Kreisrat. Er verfügt über den Etat, verteilt die finanziellen Ressourcen und hat dadurch die Kontrolle über die Entwicklung bestimmter Räume. Der Kreisrat und der Haushalt sind also als wichtige Kontrollinstrumente der Entwicklung anzusehen. Hierzu kommen Bemühungen nach ausländischen Partnerschaften in Form von Bewerbungen für internationale Entwicklungsfonds.

Auf *lokalem Niveau* ist das Handlungsfeld kleiner, und es werden weniger vom Kreis und Staat unabhängige Handlungsmöglichkeiten erkannt. So meinen die Bürgermeister, dass nur sie die Umsetzungsmacht für Entscheidungen haben, die vom lokalen Rat getroffen worden sind. Die Ratsmitglieder berufen sich sehr oft auf das Argument der zu geringen finanziellen Mittel. Diese sollen von der oberen Verwaltungsebene kommen. Natürlich fehlen lokale informelle Strategien für das Einwerben finanzieller Mittel nicht gänzlich, wobei dafür das soziale Kapital lokaler Experten entscheidend ist. Weitere Handlungsmöglichkeiten werden in der Organisation lokaler Aktivitäten wie der Nutzung der Weiden, der Erteilung technischer Ratschläge für Landwirte (obwohl in der Befragung der niedrige Grad der Inanspruchnahme solcher Dienstleistungen nachgewiesen wurde) gesehen. Hinzu kommt die Restitution des Landes an die ehemaligen Eigentümer, ein bedeutender, gegenwärtig noch andauernder Prozess. Neue lokale Konflikte entstehen bei der Verteilung finanzieller Ressourcen innerhalb der einzelnen Siedlungen einer Gemeinde. Sie treten in der Regel in den Gemeinden auf, die vor 1989 privilegierte Gemeindezentren waren (durch Lenkung von Investitionen in diese Zentren) und die gegenwärtig in Kon-

kurrenz zu den Siedlungen treten, deren funktionale Bedeutung inzwischen gleichwertig oder sogar größer ist (und die dementsprechend über mehr Ratsmitglieder verfügen). Letztere verlangen aufgrund einer Einwohnerschwellenzahl einen objektiv verteilten Haushalt. Flexiblere Handlungswege werden in lokalen Vergünstigungen für Investoren, in der Förderung der Kooperation mit den benachbarten Gemeinden zur Durchführung gemeinsamer Investitionsprojekte und in der Lösung gemeinsamer Landnutzungsprobleme gesehen.

Als Akteure der regionalen Entwicklung betrachtet die Mehrheit der regionalen Experten:

- die im Kreis vertretenen staatlichen Institutionen, den Staat allgemein (durch Subventionen und fiskalische Vergünstigungen),
- Banken, ebenfalls mit Blick auf Vergünstigungen (in Form von niedrigeren Zinsen),
- Entwicklungsbüros, die jedoch noch nicht existieren,
- die Präfektur und den Kreisrat in Zusammenarbeit,
- regionale Entwicklungseinrichtungen,
- Massenmedien durch Förderung des regionalen Images,
- lokale Räte und öffentliche Verwaltungen,
- Zivilorganisationen,
- Kirche.

Auf lokalem Niveau sind folgende Akteure erwähnt worden:

- Kreisrat, der alle Aktionen "vordenken" soll, aufgrund der konkreten Situation vor Ort,
- lokale Privatunternehmer,
- die Präfektur und ihre untergeordneten Institutionen,
- politische Parteien.

Aus dem Vergleich der Varianten der beiden Ebenen kann die große Breite von Möglichkeiten auf regionalem Niveau festgestellt werden. Dies erscheint auch logisch, weil die regionalen Experten besser informiert sind und einen größeren Überblick über die Region haben als die lokalen Experten. Die Dependenzbeziehungen zwischen dem unteren und oberen Entscheidungsniveau, die Orientierung der Interaktionen und Beziehungen vom lokalen zum regionalen Zentrum sind Ausdruck eines Machtunterschiedes zwischen den beiden Ebe-

nen bzw. Ausdruck der Positionsdifferenz im Rahmen der Siedlungshierarchie und der regionalen Sozialhierarchie.

Insgesamt wird die Krise in der Region von den lokalen und regionalen Akteuren unterschiedlich beurteilt. Die lokalen Hintergründe prägen die differenzierte Wahrnehmung dieses Phänomens. Obwohl für einen außenstehenden Beobachter oder sogar vom regionalen Zentrum aus die Krise als eine für die ganze Region typische Erscheinung einzuschätzen ist, werden auf der lokalen Ebene die Bilder durch das lokal Spezifische reflektiert. Eine zweite wichtige Nuancierung wird durch zwei weitere Ebenen eingebracht: die regional-städtische und die lokal-ländliche. Letztere bezeichnet den Rückzug des Staates aus bestimmten Bereichen der Gesellschaft, vor allem aus der Landwirtschaft, als Hauptgrund der Krise. Dementsprechend hinge also die Lösung der Krise vom Staat ab. Die Erwartungen gegenüber dem Staat sind hoch, und nur von ihm wird ernsthaft erwartet, dass er durch verstärkte Einwirkung auf die Gesellschaft die Lösung der Krise herbeiführen kann.

Die Anzahl weiterer Entwicklungsmöglichkeiten ist sehr gering. Obwohl die regionalen Experten viele Instrumente der Entwicklung aufgezählt haben, fehlt ein exakter und mit den finanziellen Möglichkeiten korrelierender Entwicklungsplan für die Region. Auf lokalem Niveau ist das Instrumentarium noch geringer. Das Fehlen starker flexibler Führungspersonlichkeiten wird deutlich und wirkt sich äußerst negativ aus. Die gesamte Arbeit stützt sich auf die Hypothese, dass das Vorhandensein lokaler Eliten für die endogene Entwicklung des ländlichen Raumes unerlässlich sei. Als Ergebnis der Homogenisierungspolitik des sozialistischen Staates und der Auswanderung der Deutschen jedoch gibt es in diesem Raum zu wenige solcher flexibler Gruppen. Unter den beschriebenen Bedingungen ist es schwierig, sich eine erfolgreiche wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Region um Bistrița vorzustellen. Zu den wenigen positiven Faktoren wären folgende zu zählen: das demographische Potenzial, das quantitativ wenig von der Land-Stadt-Migration betroffen wurde; die Nähe des regio-

nen Zentrums Bistrița, das als einziger wichtiger Wachstumspol der Region und des Kreises geblieben ist; das relativ gute Kommunikationspotenzial der Gemeinden. Wie diese Faktoren bewertet und ausgenutzt werden, hängt weitestgehend von den Organisations- und Handlungsfähigkeiten der entscheidungsstarken regionalen und lokalen Experten ab.

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die vorliegende Publikation ist die Zusammenfassung von Ergebnissen einer Untersuchung in der Region um Bistrița (Nordosten Siebenbürgens), die in der siebenbürgisch-deutschen Fachliteratur unter dem Namen Nönerland bezeichnet wird. Die Daten aus den Untersuchungen in dieser Region lassen auch einige Verallgemeinerungen für den ländlichen Raum Rumäniens zu, vor allem auf dem Gebiet der Entwicklung wirtschaftlicher Strukturen. Dabei wird die Rolle bestimmter regionalspezifischer Einflussfaktoren hervorgehoben. Die Analyse endet mit der normativen Auswertung von regionalen Entwicklungsmöglichkeiten. In diesem Teil wird zwischen zwei Betrachtungsebenen unterschieden: aus der Sicht der Betroffenen und aus der Sicht des Beobachters. Die Ergebnisse der regionalen Studie werden anschließend in einen allgemein-gesellschaftlichen Rahmen eingefügt, wobei die Analyse sich mehr auf die Rolle der sozialen Gruppen im ländlichen Raum konzentriert.

Die vorgestellte empirische Regionalstudie bestätigt die allgemeine Tendenz einer verstärkten Subsistenzorientierung der rumänischen Landwirtschaft, begleitet von der Agrarisierung der gesellschaftlichen Strukturen und von zunehmender Homogenisierung der ländlichen sozialen Strukturen.

Mit dem Rückzug des Staates werden die Erwartungen an die lokalen Akteure immer größer, und solche Siedlungen, in denen die dynamischen Haushaltstypen eine geringe Rolle spielen, verlieren an Konkurrenzfähigkeit.

Der soziale Wandel nach 1989 hat auch die Bedeutung der Stadt Bistrița für ihr ländliches Umland verändert. Die Zahl der Arbeitspendler verringerte sich drastisch, da sowohl in der

Industrie als auch im Dienstleistungssektor weniger Arbeitsplätze zur Verfügung stehen. In dieser Phase erfolgt eine Umorganisation des ländlichen Raumes. Grundlage dieser Umorganisation sind die bereits analysierten Prozesse, die an dieser Stelle zusammenfassend dargestellt und mit nationalen Trends verglichen werden sollen. Folgende Prozesse werden behandelt:

- Agrarisierung des ländlichen Raumes,
- Stadt-Land-Migration,
- soziale Homogenisierung der ländlichen Bevölkerung,
- Reduzierung der Intensität von Stadt-Land-Beziehungen.

Agrarisierung des ländlichen Raumes

Die Agrarisierung des ländlichen Raumes ist das Ergebnis des Rückzugs des Staates aus bestimmten wirtschaftlichen Bereichen, zunächst aus der Landwirtschaft, später auch aus Zweigen der Industrie. Wie die Ergebnisse der Fallstudie beweisen, verstärkte dieser Rückzug die informellen Strukturen der Landwirtschaft, die hier von den subsistenzorientierten ländlichen Haushalten vertreten werden. Die Verstärkung der informellen Strukturen verläuft parallel zur stufenweisen Auflösung der formellen Strukturen. Durch diese Tendenz wird die regionale Agrarspezialisierung reduziert (Auflösung von Weinbauarealen, großer Bedeutungsverlust von Obstbau und Schafzucht) sowie eine Pauperisierung der ländlichen Bevölkerung eingeleitet. Die gleiche Tendenz ist auch für die nationale Ebene charakteristisch (siehe auch *Tab. 1*), hier allerdings sind die formellen Strukturen stärker ausgeprägt als in der Region um Bistrița. Hingegen waren für diese Region solche regionalspezifischen sozialen Prozesse wie die Auswanderung der Deutschen deutlich prägend (eine ähnliche Situation findet man später um Mediaș, Sighișoara, Sibiu usw.).

Auf sozioökonomischem Niveau verläuft die Agrarisierung in der Region um Bistrița in zwei Richtungen: durch die Veränderung der Erwerbsstruktur der Bevölkerung und durch den analysierten sozialen Wandel. Auf diese Weise ist in der Periode von 1992 bis 1997 der Anteil der Landwirte von 51 % auf 65 % gestiegen. Dement-

sprechend ist der Anteil der landwirtschaftlichen Haushalte bzw. der gemischten Haushalte mit Landwirten auf rund 72 % angewachsen. Diese Tendenz bleibt unter den aktuellen Bedingungen weiter erhalten und steht im Einklang mit den gesamtgesellschaftlichen Tendenzen.

Die Agrarisierung ist die Antwort des regionalen Sozialsystems in der untersuchten Region und in der gesamten Gesellschaft auf die forcierte Industrialisierungsstrategie vor 1989 und auf die neu entstandene Krise nach 1989. Dadurch erfolgte ein Bedeutungswandel der landwirtschaftlichen Tätigkeit der Pendler – sie wurde von einer Nebentätigkeit zur Hauptbeschäftigung. Die Grundtendenz im Rahmen der Agrarisierung ist also die Reproduktion der traditionellen Landwirtschaft, die eine Überlebensstrategie, eine Lebensform unter bestimmten makrosozialen und makrowirtschaftlichen Bedingungen geworden ist.

Die Stadt-Land Migration

Die Stadt-Land-Migration ist ein wesentlicher Teil des aktuellen sozialen Wandels. Sie begann nach 1989. Vorher war die Migration in umgekehrter Richtung dominierend, als Teil der forcierten Urbanisierung. Diese Umorientierung der Migration erreichte einen Wendepunkt im Jahre 1995, als zum ersten Mal seit 1968 Bistrița negative Werte im Migrationsaldo registrierte. In den folgenden Jahren blieben die negativen Werte erhalten, mithin ist diese Erscheinung nicht als Zufall zu bezeichnen, sondern es handelt sich um eine klare Tendenz der Umverteilung der Bevölkerung zwischen Stadt und Land. In der Region um Bistrița hatten in den letzten drei Jahren nur drei von insgesamt 15 Gemeinden negative Werte im Migrationsaldo. Die Migration ist räumlich selektiv, wobei isolierte, periphere, schlecht zugängliche Räume weniger betroffen sind. Eine solche Änderung des Migrationsverhaltens war auf nationaler Ebene seit 1997 zu beobachten. Diese Migrationsrichtung verstärkt neben der Agrarisierung die Transformationsprozesse hin zu einer Rückkehr zu traditionellen und gemischten Lebensformen im ländlichen Raum.

Eine solche Umorientierung der inneren Migration steht mit der Re-

strukturierung der städtischen Wirtschaft von Bistrița und auch anderer Städte Rumäniens, die eine auf Schwerindustrie basierende Wirtschaftsstruktur haben, in engem Zusammenhang. Infolge des Rückgangs von Arbeitsplätzen in der Industrie, weniger im Dienstleistungssektor, verloren viele Personen ihre Arbeitsplätze und hatten keine andere Alternative als die Rückkehr in ihre ehemaligen Heimatdörfer.

Soziale Homogenisierung der ländlichen Bevölkerung

Die soziale Homogenisierung ist eng mit der Agrarisierung verbunden. Sie bedeutet den Übergang von Beschäftigten aus dem sekundären und tertiären Sektor in die Kategorie von Landwirten oder in die Kategorie von inaktiven Personen. Beide sind für den traditionellen ländlichen Raum maßgebend. Die Reproduktion der traditionellen subsistenzorientierten Landwirtschaft bedingt auch die Wiederherstellung von Sozialstrukturen mit großem Homogenisierungsgrad. Wie bereits in der Fallstudie dargestellt, ist die Anzahl der flexiblen sozialen Gruppen (hohe Bildung und Unternehmer) gering, nur 5,6 %. Sie sind lediglich mit Anteilen zwischen 4,5 % und 16,6 % in drei Haushaltstypen vertreten.

Die Tendenz zur sozialen Homogenisierung ist auch damit verbunden, dass der Anteil an Personen mit hohem sozialen Status vergleichsweise gering ist. Vor allem nach 1989 waren die Möglichkeiten zur Erlangung eines hohen Status im ländlichen Raum minimal, eine deutliche Konzentration solcher Positionen ist jedoch in den Großstädten festzustellen.

Reduzierung der Intensität von Stadt-Land-Beziehungen

a) Sie findet durch die Reorientierung der Land-Stadt-Migration in eine Stadt-Land-Migration statt. Bestimmte Räume sind Zielgebiete dieser Rückwanderung, während andere periphere Räume weiter an Bevölkerung und Funktionen verlieren.

b) Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Kategorien sind durch den Rückgang des Pendelns als Folge der Reduzierung des Arbeitsplatzangebots der städtischen Industrie gekennzeichnet. Die Ergeb-

nisse der Befragung beweisen diesen Rückgang von 25 % der Pendler im Jahr 1992 auf 15 % 1997.

Hinzu kommen die Versorgungsbeziehungen mit Agrarprodukten und speziellen Dienstleistungen, wobei erstere vom Land in die Stadt, letztere umgekehrt ausgerichtet sind. Über die Intensität dieser Beziehungen vor 1989 stehen keine Daten zur Verfügung. Somit kann nur auf die Ergebnisse der Befragung von 1998 Bezug genommen werden. In der untersuchten Region orientieren sich von den 26 % marktorientierter Haushalte ca. 30 % ausschließlich nach Bistrița, weitere 44 % haben eine Orientierung nach mehreren Zentren, unter anderen auch nach Bistrița. Daraus resultiert eine allgemein niedrige Intensität dieser Beziehungen insgesamt, bedingt durch den geringen Anteil ländlicher Haushalte, die überhaupt daran teilnehmen.

Im Versorgungsverhalten der ländlichen Konsumenten sind die Beziehungen zum regionalen Zentrum Bistrița von unterschiedlicher Intensität und hängen vom Produkttyp ab. Bei Waren des täglichen Bedarfs orientieren sich 20,7 % der Haushalte ausschließlich nach Bistrița, weitere 10 % wenden sich nach Bistrița oder anderen Zentren. Bei den Produkten des mittleren und längerfristigen Bedarfs gibt es seltenere Interaktionen, aber die Abhängigkeit von Bistrița ist größer, sie beträgt 61,5 % bzw. 62 %. Das heißt, auch bei diesem Typ von Beziehungen ist die Intensität in Richtung Bistrița gering. Die Ursachen dafür sind in der niedrigen Kaufkraft der Bevölkerung, in der Subsistenzorientierung der Haushalte und in der sehr begrenzten räumlichen Mobilität der ländlichen Bevölkerung zu sehen.

c) Die informellen Beziehungen wurden anhand der Befragungsergebnisse analysiert. Hinzu kommen die Daten der Stadt-Land-Migration. Die Auswertung dieser Daten erbrachte sehr intensive Interaktionen. Dabei sind die Beziehungen zwischen den in der Stadt lebenden Migranten erster und zweiter Generation und den auf dem Lande gebliebenen Familienangehörigen äußerst stark ausgeprägt und sie haben einen sehr deutlich sichtbaren wirtschaftlichen Hintergrund: die Stadtbewohner versorgen sich auf diese Weise mit Agrarprodukten, wobei auch die "Wochenendlandwirtschaft"

eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Gleichzeitig werden dadurch auch in der Regel die älteren Mitglieder der Familie mit städtischen Produkten versorgt, wobei Einkaufswege nach Bistrița eingespart werden. Infolgedessen werden naturgemäß die Stadt-Land-Interaktionen weiter reduziert.

Die vorgestellten Resultate verdeutlichen, dass auch auf der Ebene der Stadt-Land-Beziehungen die gleiche Verschiebung festzustellen ist wie bei den landwirtschaftlichen Strukturen. Es geht um die Stärkung der Bedeutung von informellen Beziehungen zwischen Land und Stadt, Beziehungen, die von Familien- (Haushalts-) mitgliedern mit unterschiedlichen Wohnsitzen (Stadt, Land) getragen werden und die eine komplementäre Rolle spielen. Auch in diesem Fall ist die Verlagerung von formellen zu informellen Strukturen als ein Anfang der Ausbildung einer veränderten Lebensform zu verstehen, als soziale Antwort oder Adaptation an die neuen wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen nach der Wende von 1989.

Literatur

- ALUAȘ, I. (1993): Polifunctionalisation a possible way of recovery of the rural. *Studia UBB, Sociologia-Politologia* 1. Cluj-Napoca.
- BÄHR, J., CH. JENTSCH u. W. KULS (1992): *Bevölkerungsgeographie*. De Gruyter, Berlin.
- BARTA, Gy. (1994): Gondolatok a szocialista telephelyelmélet megfogalmazásához. *Tér és Társadalom* 3-4. Pécs.
- BERÉNYI, I. (1997): A szociálgeográfia értelmezése. *Egyetemi Jegyzet, ELTE Eötvös Kiadó*, Budapest.
- BUBLITZ, H. (1992): *Erkenntnis. Sozialstrukture der Moderne*. Opladen.
- COFFEY, W. (1981): *Geography: towards a general spatial systems approach*. Methuen, New York.
- DAHINTEN, O. (1988): *Geschichte der Stadt Bistritz in Siebenbürgen*. Köln.
- FUCHS, R. u. G. DEMKO (1978): The post-war mobility transition in Eastern Europe. *Geographical Review* 68, p. 171-182. New York.
- FULEA, M. (1996): *Tipuri socio-demografice de gospodării rurale*. Sociologie Românească 1-2, București.
- GÂRBACEA, V. (1957): *Dealurile Bistriței*. Cluj.
- HAMM, B. (1982): *Einführung in die Siedlungssoziologie*. München.
- HELLER, W. (1998): *Experiences and assessments of the transformation from private households point of view*. Südosteuropa-Studie 62, München.
- KNAPPE, E. u. J. BENEDEK (1995): *Der*

Wandel des ländlichen Raumes im Gebiet um Cluj-Napoca. *Europa Regional*, H. 4. Leipzig.

- KRONER, M. (1997): *Flucht und Evakuierung der Nordsiebenbürger Deutschen im Kontext der Umsiedlungspolitik der Jahre 1940-1944. Migrationen und ihre Auswirkungen: das Beispiel Ungarn 1918-1995*. München.
- LEFEBVRE, H. (1994): *The Production of Space*. Paris.
- PASTI, V., M. MIROIU u. C. CODIȚĂ (1997): "România-starea de fapt". Vol. I, *Societatea*, Ed. Nemira.
- PEET, R. (1991): *Theories of societal development*. London.
- POHL, J. (1993): *Regionalbewusstsein als Thema der Sozialgeographie. Theoretische Überlegungen und empirische Untersuchungen am Beispiel Friaul*. Münchener Geographische Hefte, 70. München.
- POP, G. (1987): Probleme ale populației municipiului Bistrița. In: *Studia UBB*, 3. Cluj-Napoca.
- POP, G. (1988): Die Industrie des Munizipiums Bistrita. In: *Studia UBB*, 3. Cluj-Napoca.
- ROTARIU, T. (1993): *Destructure and Restructure of agriculture in Romania*. *Studia UBB. Sociologia-Politologia* 1. Cluj-Napoca.
- RUSCHEMEYER, D. (1979): Partielle Modernisierung. In: ZAPF, W.: *Theorien des sozialen Wandels*. Regensburg.
- SANDU, D. (1984): *Fluxurile de migrație din România*. București.
- SAUBERER, M., V. SURD u. E. TOMASI (1985): *Die Ausstattung der ländlichen Siedlungen in Siebenbürgen mit zentralen Einrichtungen*. Wien.
- WAGNER, E. (1986): *Beiträge zur Geschichte der Stadt Bistritz in Siebenbürgen*. Band 4. Thaur bei Innsbruck.
- WAGNER, E. (1990): *Beiträge zur Geschichte der Stadt Bistritz in Siebenbürgen*. Band 5. Thaur bei Innsbruck.
- WAGNER, E. (1992): *Beiträge zur Geschichte der Stadt Bistritz in Siebenbürgen*. Band 6. Thaur bei Innsbruck.
- WOOD, G. (1994): *Die Umstrukturierung Nord-Ost Englands. Wirtschaftlicher Wandel. Alltag und Politik in einer Altindustrieregion*. *Duisburger Geographische Arbeiten*, Band 13. Duisburg.
- *** (1998), *Studiu privind potențialul economic al județului Bistrița-Năsăud și ocuparea forței de muncă (Camera de Comerț și Industrie, Bistrița-Năsăud)*.

Dr. JÓZSEF BENEDEK
Universitatea Babeș Bolyai
Facultatea de Geografie
RO-34000 Cluj-Napoca
Romänien